

Nach den Fortschritten zu urteilen, die das Feuer macht, werden in San Francisco zurzeit fast 300 000 Menschen obdachlos sein. Die Möglichkeit einer Ruverano ist bereits nahegerückt.

Eine Nachricht aus San Francisco sagt bezüglich der telegraphischen Verbindungen über den Verbleib von Amerikanern und Ausländern, die sich während der Katastrophe dort aufgehalten haben sollen, daß solche Ermittlungen auszeit wegen der herrschenden Verwirrung ganz unmöglich seien, doch sei anzunehmen, daß die Besucher der arabischen Hotels sich meist hätten retten können.

Die Staatsmünze in San Francisco hat keinen ernstlichen Schaden gelitten. Sie ist das einzige Gebäude, das im weiten Umkreise stehen geblieben ist, während rings herum alles niedergebrannt ist.

Das Repräsentantenhaus in Washington hat die vom Senat beschlossene Geldunterstützung von 500 000 Dollars auf eine Million erhöht. Der Senat hat darauf gleichfalls seine Zustimmung gegeben. Präsident Roosevelt hat einen amtlichen Aufruf zur Unterstützung der Notleidenden in San Francisco erlassen.

Nach einer Depesche, die der „Postal Telegraph-Company“ aus Los Angeles zugegangen ist, wurden dort um 3 1/2 Uhr morgens zwei deutliche Erdstöße verspürt. Nach einem weiteren Telegramm wurden diese Erdstöße in ganz Südkalifornien wahrgenommen. Soweit bekannt, ist durch sie kein Schaden angerichtet worden.

Die neuesten Meldungen lauten:

Washington. General Kunz telegraphiert, daß das Feuer in San Francisco auf die Bannock-Avenue übergegangen ist, und in westlicher Richtung weiter vorrückt. Dem Polizeihauptquartier wurde gemeldet, daß das Unterhohaus nämlich ausrückt sei mit Ausnahme der Geld enthaltenden Keller, die genügend geschützt seien.

New York. Den letzten Berechnungen zufolge beträgt die Anzahl der Toten in San Francisco 5 000; doch ist diese Angabe noch nicht bestätigt.

New York. (Priv.-Tel.) Gestern nachmittag kam die Verteilung neuer Erderschütterungen in Los Angeles und Santa Barbara. Es wurden zwei starke Erdstöße verspürt. Man befürchtet eine neue gewaltige Katastrophe. Diese Stöße begannen 3 Uhr 35 Min. New Yorker Zeit, worauf dann 3 Uhr 40 Minuten jede Verbindung unterbrochen war. Die letzten Erdstöße wurden in Südkalifornien verspürt.

New York. (Priv.-Tel.) Viele Einwohner San Franciscos verüchten, wie aus Oakland gemeldet wird, in kleinen Booten über die Bucht zu entkommen. Dabei schlugen zahlreich Boote infolge Ueberfüllung um und eine große Anzahl Flüchtlinge ertranken.

Berlin. (Priv.-Tel.) Contad hat hierher telegraphiert: Erhielt lieben Nachricht, daß sämtliche Mitglieder gerettet und wohlbehalten sind. Sie reisen heute abend von San Francisco nach New York.

Göttingen. (Priv.-Tel.) Der Seismograph meldete heute früh 3 1/2 Uhr hartes Erdbeben von etwa halbtägiger Dauer an. Die Vibrationen wiederholten sich gegen 8 Uhr.

Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie richtet an den Präsidenten Roosevelt ein Sympathie-Telegramm. Sie teilt ferner mit, daß sie sich an die Spitze eines Komitees gestellt, das sich zur Aufgabe gemacht habe, eine Geldsammlung für die unglücklichen Opfer zu veranstalten. Als eigene Gabe habe sie 100 000 Mark gesendet.

Wien. Kaiser Franz Joseph hat in einem an den Präsidenten Roosevelt gerichteten Telegramm seine Teilnahme aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe in Californien ausgedrückt.

Neueste Drahtmeldungen vom 20. April.

Bahnbelegungen.

Dresden. Bei gestern abend stattgehabten Straßkämpfen, die aus Belästigungen Arbeitswilliger durch angelegerte Metallarbeiter entstanden, einen großen Umfang annahm, und sich bis in die Nacht ausdehnten, wurden 3 Personen verletzt, unter ihnen 6 Kinder, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Auch teils der Schutzmannschaften wurden 10 Mann verletzt. Heute blieben die Arbeitswilligen unbehellig. In der Gegend der Fabriken ist alles ruhig.

Aachen. (Priv.-Tel.) Die auf gestern abend in den holländischen Garten einberufene Textilarbeiter-Versammlung, die die Entscheidung bringen sollte, ob die Auslieferung der Textilarbeiter durch den Arbeitgeberverband durchgesetzt werden solle, war von 3000 Personen besucht. Als vom Vorstand erklärt wurde, daß die Vertagung der Aussprache nur für die Mitglieder der christlichen Organisation sei, erhoben die die Mehrheit bildenden Sozialdemokraten einen solchen Vorwand, daß die Versammlung nach 20 Minuten Dauer der polizeilichen Auflösung verfiel. Die Entscheidung in der Ausspracheangelegenheit ist hierdurch aufgeschoben.

Paris. Nach Blättermeldungen ist die Lage im Kohlengebiete fortwährend sehr bedenklich. Man befürchtet ernste Zusammenstöße zwischen den Truppen und den Ausständigen. Ueber mehrere Orte soll der Belagerungszustand verhängt werden. In Denain haben 6000 Ausständige gestern Vorräthen errichtet. Die Fabriken in Denain und Anzin werden belagert. Die Arbeit ruht vollständig. Das Verlangen der Ausständigen, die Truppen zurückzuziehen, wies Clemenceau mit Rücksicht auf die begangenen Ausschreitungen zurück. Er wolle aber nochmals die Bergwerks-Gesellschaften erziehen, die Forderungen der Streikenden wohlwollend zu prüfen.

Paris. Nach Blättermeldungen aus Lens hatten die Ausständigen geplant, den Kommandanten der Truppen im Streikgebiete gefangen zu nehmen. Der Plan wurde vereitelt.

Ville. An der Grenze wurden gestern belgische, in französischen Bergwerken arbeitende Bergleute mißhandelt.

Domburg. Die Kaiserin trat mit der Prinzessin Viktoria Louise vormittags hier ein und begab sich nach dem Schloß.

Madrid. In Orense an der spanisch-portugiesischen Grenze wurden 30 Portugiesen von spanischer Polizei angegriffen. Fünf Spanier wurden verwundet, zwei Portugiesen getötet.

Petersburg. Der Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant Danilow, ist unter Belassung auf seinem Posten zum Generaladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Santiago de Chile. Die Regierung hat beschlossen, zwei neue Panzerschiffe zu erwerben.

Colombo. Der Dampfer „Kajan“, von Odessa nach Madras unterwegs, um russische Truppen abzuholen, ist gestern auf ein Riff in der Nähe von Colombo abgelaufen. Man befürchtet, daß das Schiff nicht zu retten ist. Die Mannschaft ist von einem englischen Dampfer nach Colombo gebracht worden.

Kairo. Es ist beschlossen worden, die englische Verwaltung in Kgypten zu verkleinern.

Derliches und Sächsisches.

Dresden, 20. April.

Se. Majestät der König traf gestern nachmittags 6 Uhr mit dem Kronprinzen mittelst Sonderzugs in Rittau ein. Der Begleitschwarm hatten sich auf dem Bahnhof die Herren Geh. Regierungsrat Amtshauptmann v. Heidow, Oberbürgermeister Dertel, Stadtvorstandsvorsteher Professor Neumann, Oberst v. Kaufmann und Komturmeister Koriet eingefunden. Die hohen Herrschaften begaben sich darauf in das sog. Königszimmer auf dem Bahnhof, von wo aus der Monarch mit seiner Begleitung die Wagenfahrt durch die Stadt direkt nach der „Gondbellahrt“ in Ronsdorf antrat. Am ersten Wagen hatten der König, der Kronprinz, ein Edelkammerad des lezten und Herr Komturmeister Koriet Platz genommen. Im zweiten Wagen befanden sich der Komturmeister Oberst von Willndt und ein Erzieher des Kronprinzen, Herr Oberlehrer Dr. Häumer. Die Fahrt ging durch die Bahnhofsstraße, die ebenfalls sehr belebt war, den Töpferberg hinunter nach Ronsdorf zu. Der König sah sehr frisch aus und dankte fast ununterbrochen für die ihm dargebrachten Coationen. Heute früh begab sich der König nach dem Waltersdorfer Revier, wo er einen starken Auerbach erlegte, während Oberst v. Willndt einen Hahn im Ludwigshäuser Revier schloß. Der Kronprinz hatte sich in Begleitung des Hofmeisters Vogel heute früh ebenfalls in das Waltersdorfer Revier begeben, um die Auerhähne zu beschießen. Zu Mittag nahmen der König und der Kronprinz das Diner im Hotel „Gondbellahrt“ ein. Als Gäste waren geladen Walter Sohr und Komturmeister Vogel. Nachmittags besuchten der König und der Kronprinz nebst Gefolge den Döberitz und übernachteten im Kurhaus Döberitz.

Fürst und Fürstin Lubanoff-Rostowky, Graf Franz von Wette rnik-Hüsten, Graf Waldburg-Wolfegg und General von Wipplaff trafen hier ein und stiegen im „Europäischen Hof“ ab.

Der Kaiser von Oesterreich verließ dem künftl. Oberstaatssekretär Rechnungsrat Krosch eine kostbare goldene Uhr mit Monogramm und Krone.

Das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten hat dem hiesigen amerikanischen Generalkonsul den Ausdruck aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Unglücke in Californien übermittelt.

Am heutigen Ziehungsstage der Sächsischen Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 150 000 Mark auf Nummer 8540 in der Kollektion von N. Franke in Koffen. Für die nun noch ausstehenden letzten sechs Ziehungsstage steht ein großer Hauptgewinn außer den 50 000 Mk. nur noch die Prämie im Betrage von 300 000 Mk. aus.

Im Monat März wurden 423 Gemeindeglieder als Bürger hiesiger Stadt verpflichtet, außerdem 6 Bürgerinnen.

Das Stadtmuseum wird an seinem neuen Unterfundort im Vordergebäude der ehemaligen I. Bürgerschule, Johannesstraße Nr. 18, wo es zurzeit in 1. und 2. Etage Aufstellung findet, Mitte Mai wieder eröffnet werden. Dieses bedeutend angewachsene ortsgeschichtliche Museum wurde 1891 begründet durch einen antichristlichen Grundbesitzer, den der Verein für Geschichte Dresdens seit 1893 in seinen Sammlungen angelegt hatte. Der Verein für Geschichte Dresdens war es nun auch, welcher Mittwoch, den 18. d. M., abends 8 Uhr, dem zur Aufnahme der Sammlung bereits fertiggestellten Hauptaal in der 1. Etage durch eine abgehaltene Vortragssammlung die erste Weihe gab. Der Vereinsvorsitzende Herr Stadthauptmann Prof. Dr. C. Richter begrüßte die hiesige Versammlung im Museum, das nunmehr durch die dankenswerte Mühe des Rates am dritten Orte — vorher Schießstraße im Stadthaus Nr. 9, zuletzt bis zum Abruch des Hauses imormaligen Kopenhagener Allee Nr. 10 — sein Heim gefunden hat und seit seinem Bestehen innerhalb von 20 Jahren den Dresdner Geschichtsverein von 100 bis auf 350 Mitglieder angewachsen ist. Der Verein beschloß zunächst, dem Vorschlage des Vorsitzenden folgend, die Herausgabe der Vereinszeitschrift der Kreiszeitung, verlag von Herrn Regierungsbaumeister Barth, gleich der Technischen Hochschule und des Kreiszeitungsvorstandes durch 300 Mark Subvention zu ermöglichen, desgleichen zur Herausgabe der Bureau-Geichichte der Sächsischen Schweiz, welche der Geschichtsverein vorbereitet, einen Unterstützungsbeitrag von 100 Mark zu leisten. Den Vereinsmitgliedern werden jene Werke zu einem erheblichen Ausnahmepreise geliefert. Den Vortrag im neuen Stadtmuseum hielt Herr Seminaroberlehrer Cand. Sigismund über: Die Dresdner Kunstaussstellungen in den Jahren 1801 bis 1830. Die Entstehung der Königl. Kunstakademie 1764 hinführend, ihr erstes Mal im sog. Fürstentumshaus am Schloßplatz schilbernd und den Verlauf der Dresdner Kunstakademie-Ausstellungen am 15. März 1766, sodann die Verlegung derselben nach der ehemaligen Brühlischen Bibliothek 1791, weiter die Uebertragung der Ausstellung nach dem sog. Canalhofaal im Brühlischen Palais 1803 erwählend, verstandigte Redner die Redner über die Akademieverfassung.

Vehrweifen, Lehrer und Schüler des Dresdner landesherrenlichen Kunststudiums und seiner Schülern in Leipzig und Weizen. Der Vortrag behandelte sodann in anschießender Schilderung und interessanter Grupplierung die Fragen: Wo wurde ausgebildet, mer stellte aus, was wurde ausgestellt und wie nahm die Stadt Dresden diese Ausstellungen an? Die Vorkalender der Ausstellung, die Aussteller (Professoren, Schüler, hiesige und auswärtige Künstler), die Gemäldeausstellungen der verschiedenen Zeiten in Malerei, Plastik, Kupferstecher und Architektur und die sich erst sehr allmählich einstellende allgemeine Teilnahme an den Ausstellungsergebnissen boten in ihren festlichen Schilderungen ein eingehendes, mit allgemeinem Beifall aufgenommenes Gesamtbild über 30 Jahre Dresdner Kunstausstellungen. Zur Mitteilung gelangte noch, daß der diesjährige Vereinsausflug am 17. Juni stattfinden werde und die Stadt Annaberg um. am Ziele habe. Besondere Einladung hierzu ergeht feinerzeit an die Mitglieder.

Zur Beratung bei der im Herbst d. J. zusammentretenden evangelisch-lutherischen Landessynode liegt u. a. eine Petition des Bundesverbandes evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen, sowie der sächsischen evangelisch-sozialen Vereinigung vor, in welcher die Körperschaft gebeten wird, dahin zu wirken, daß § 8 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung allgemein in der Weise Anwendung findet, daß Armenempfänger und solche Personen, die mit der Entrichtung von Abgaben länger als zwei Jahre im Rückstande sind, soweit nicht ein sittlicher Mangel vorliegt, vom Stimmrecht bei Kirchenverordnungs- und Synodalwahlen nicht mehr ausgeschlossen bleiben. In der Begründung der Petition wird u. a. gesagt, daß es dem christlichen Gelfte widerspricht, einen ungeschuldeten in Not geratenen Armenempfänger oder Steuerpflichtigen die kirchlichen Rechte zu entziehen. Mit diesem Gesuche haben bereits eine größere Anzahl von Kirchenvorständen in Stadt und Land unter Berufung auf die Verordnungen des Kultusministeriums vom 18. Juli 1865, in der ausdrücklich betont wird, daß nur ein sittlicher Mangel das kirchliche Wahlrecht aufhebt, die sächsischen Personen mitwählen lassen. Verschiedene Kirchenvorstände hielten sich aber auch an den Wortlaut des Gesetzes und vernegten allen Armenempfängern, Steuerpflichtigen ohne jede Ausnahme das kirchliche Stimmrecht. Die Petenten glauben, daß dieses Verfahren mit dem bestritten, das Vertrauen des Volkes zur Kirche zu untergraben, und bitten daher um Berücksichtigung ihrer Petition.

Eine Ausschussung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden fand heute mittag 12 Uhr in den „Drei Raben“ statt. Den Vorsitz führte Herr Geheimer Oekonomenrat André und begrüßte unter den erschienenen Gästen insbesondere die Herren Generalleutnant v. Steigly, den Vorsitzenden des Sächsischen Jägervereins, Geh. Hofrat Dr. Mehnert, Amtshauptmann Dr. Wilmann, Generalsekretär Dr. Maulbold, Dr. v. Köhler von Landeskulturrat, Direktor Schulmann, Dr. Großmann und Sekretär Reine. — Aus der Begrüßung, zu der Herr Oekonomenrat Dr. v. Wittow einige Erläuterungen gab, ist hervorzuheben, daß die Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen beschlossen hat, einen Ausnahmestarif für Saatgut (Getreide und Hülsenfrüchte) einzuführen. Die Anerkennung der Saatgutwirtschaft im Sinne des Tarifes soll durch die landwirtschaftlichen Kreisvereine erfolgen. Als Saatgutwirtschaft im Sinne dieser Bestimmung sollen im Verlaufe der sächsischen Stationen auch solche Wirtschaften anerkannt werden, die nicht eigene Sätereien haben, also nicht auf wissenschaftlicher Grundlage arbeitende Hochschulanstalten sind, sondern nur die Elite-Saatener der lezten und sonstige anerkannt gute Saaten herstellenden, um sie als Saatgut (Abfaat) im eigenen Betriebe gewonnen, abzugeben. Besonders dankbar begrüßt der Bericht die Einrichtung zweier Jungviehwägen durch die Herren Kammerherr Graf Max-Johann und Rittergutsbesitzer Kopp-Kennersdorf, auf die sie auch Jungvieh anderer Landwirte in Kost und Pflege einzustellen bereit sind. — Der Termin der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist auf den 14. bis 19. Juni verlegt worden. — Weiter erläuterte der Vorsitzende Bericht über den bestehenden Stand der landwirtschaftlichen Unterrichtsanstalten des Kreisvereins. — Daran schloß Geheimer Oekonomenrat André eine Erörterung der landwirtschaftlichen Gesetzgebung während der verlossenen Landtagssession. Er besprach die revidierte Gefährdungsgesetzgebung, das Schlachtviehverordnungsgezet, das Krügegezet und die Umgestaltung des Landeskulturrats. Auch die Kostpflichtverpflichtung wurde ausführlicher erörtert, und einige auf sie bezügliche Anfragen fanden eingehende Beantwortung. — Die Rechnungen auf 1905 wurden richtig gesprochen. Mittwoch, den 30. Mai, soll im „Weißen Adler“ zu Rohnitz die Hauptversammlung des Kreisvereins stattfinden, auf der Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. Fischer über den gegenwärtigen Stand der Stadtforschung sprechen wird. — An die Versammlung schloß sich ein einfaches Mittagessen.

Am Elbufer ist bereits wieder das Material für die Eisbadanstalten aufgestapelt worden; im Ströme selbst sind an einigen Stellen schon die Flüße verankert, auf denen die Bäder bis zum Herbst Aufstellung finden werden. Die Privatbäder eröffnen teilweise ihren Betrieb, wenn die Witterung nur einigermaßen eis gestaltet, am 1. Mai, die unter städtischer Verwaltung stehenden Bäderanstalten am 15. Mai. Der in Aussicht stehende Bau der Augustbrücke bleibt dieses Jahr noch ohne Einfluß auf den Standort der Bäder, im nächsten Jahre muß aber für mehrere Anstalten eine andere Stromstelle ausgesucht werden.

Die Obstbaumblüte ist da! Es ist seit mehreren Jahren nicht zu betzagen gewesen, daß sie schon in der Osterzeit und somit 14 bis 18 Tage früher erblüht, als sie sonst durchschnittlich in der Dresdner Gegend auftritt. Ueber von der Elbbrücke bei Walewitz hinüber nach dem Volkswir Odensegung blickt, sieht sarrtrote Birnchäbchen in Menge. Aber auch in den Stadtgärten, bei Ströheln, Neuostra, Modritz, Briesnitz und Umgebung, bei Rohnitz, in der Löhmitz und in den Tragenbergen blüht viel Obst, nicht nur die edle Birne, der sarrtweisse Anelanchier oder die Weermißel (auch Felsenbirne genannt), ferner Ahrisosen, manche Nüsse und Äpfel, und viele Kirschbäume, so schon an den Feiertagen die Sorten der Rotzeitigen und Sauerfrischen, namentlich die Ostheimer. Schon in den Anlagen der Stadt, am Neustädter Jungfer zum alten Elbbrücke, an der Hauptstraße um, kann man die Baumblüte gniehen. — 1877, 1882, 1887 und 1890 begann das Blühen der

ennen lernte. Sie war es, die das Atomgewicht des Radiums ermittelte und damit der weiteren Forschung die Wege ebnete. Der Name Marie Curie ging vor drei Jahren durch die ganze Welt, als der Geklebete zusammen mit seiner Frau den Nobelpreis erhielt. Damals zuerst erluchte das große Publikum von den wichtigen Forschungen des gelehrten Ehepaars, die in wissenschaftlichen Kreisen freilich schon lange bekannt und nach ihrem Werte gewürdigt waren. Seitdem Bekanntheit der Nachweits der Strahlung des Urans geführt hatte, waren die Vermutungen der Curies darauf gerichtet, sämtliche Elemente auf etwaige Strahlungserscheinungen zu durchforschen. Sie fanden in der Uranpochlende das Radium, über dessen merkwürdige Eigenschaften in den letzten Jahren immer neue Mitteilungen in den Zeitungen auftauchten, und das, auch wenn man übertriebene Darstellungen unbedenktet läßt, beinahe im Hande ist, unsere Ansicht über das Verhältnis von Materie und Energie vollständig umformen. Eine weitere ergänzende Entdeckung legte Curie im Jahre 1904 der Kaiser Akademie der Wissenschaften vor: seine Beobachtungen über die Verwandlung des Radiums in einen anderen Stoff, sobald es seine Strahlungsfähigkeit auf andere, sonst nicht strahlende Körper übertragen hat.

* Pariser Theaterbilanzen einst und jetzt. Die Gesamteinnahme der wichtigsten Theater- und Schauspiellagen in Paris während des Jahres 1905 ist auf 41 933 968 Francs berechnet worden. Diese Summe ist die bedeutendste, die bisher in den Pariser Theatern eingenommen worden ist, wenn man von den ausnahmsweise hohen Einkünften während der Weltausstellung von 1900 abliest. Diese Statistik ruft die Frage nach, wieviel wohl vor einem halben Jahrhundert die Einnahmen der Pariser Theater betragen haben mögen, und ein Mitarbeiter des „Gaulois“ weiß darüber aus einem alten, fast verschollenen Huche Aufschluß zu geben. Es ist das ein Buchlein, das die beiden Concourets zusammen mit einem letter, dem Grafen von Billebeul, unter dem Titel „Die Geheimnisse der Theater“ im Jahre 1852 herausgegeben haben. Nach den darin enthaltenen Aufstellungen betrug die Gesamteinnahme der

Pariser Theater, die sich heute auf fast 42 Millionen beläuft, im Jahre 1851 7 100 000 Francs, eine Summe, die die Verlosfer damals ebenfalls ungeheuer hoch fanden. Diese Einnahme wurde nur aus den am wenig wichtigsten Theatern berechnet, während die 13 Singpielhallen und die 15 Ball- und Konzertsäle nicht mitgerechnet wurden. Einige von diesen alten Theatern, z. B. die „Opera-National“, die die meisten Künstlerinnen, und das „Théâtre National“, das die meisten Künstler beschäftigte, sind heute verschwunden. Dagegen beug heute Paris 20 kleinere Theater, die damals noch nicht existierten, 5 Ball- und 7 Konzertsäle, sowie 33 Singpielhallen mehr als damals. Im Jahre 1905 haben die Große Oper“ 3 152 344 Francs, das „Théâtre Francaise“ 2 367 297 Francs, die „Comique Oper“ 2 410 381, das „Chéon-Théâtre“ 668 647 Francs eingenommen, so daß die vier bedeutendsten Theater des heutigen Paris im ganzen 8 428 580 Francs, also mehr eingenommen haben als alle Theater zusammen im Jahre 1851. Aus dem interessantesten Büchlein der Concourets erfahren wir ferner, daß alle Pariser Theater damals 32 208 Personen aufnehmen konnten, daß sie alle 1107 Logen enthielten und daß die Preise zwischen 10 Francs und 1 25 Francs schwankten. Es wurden im Theaterjahre 1851 311 Stücke gespielt, darunter 259 Premieren. Scribe beherrschte damals das Theater; von ihm allein wurden 43 Werke, darunter ein neues Stück, aufgeführt. 24 Tragödien, 129 Lustspiele und 95 Schauspiele wurden gegeben.

* Berta von Suttner hielt vorgestern zu Christiania, wie bereits kurz telegraphisch gemeldet, in Gegenwart des Königs Osolon, der Mitglieder der Regierung und des Störthings, sowie des diplomatischen Korps den mit der Zuerkennung des Nobelpreises verbundenen Vortrag, den sie im verlossenen Winter zu Vahnen verhandelt war. Hörtinjerne Björnson leitete die Feierlichkeit mit einer kurzen Ansprache ein. Der Vortrag, der die Entwicklung der Friedensbewegung behandelte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. An die festliche Zusammenkunft schloß sich ein

Mahl beim Präsidenten des Nobel-Komitees, Ministers des Äußeren Löblad. Hierbei hielt der zweite Vorsitzende des Nobel-Komitees Lund Reden zum Gedächtnisse Nobels und auf dessen Vaterland Schweden. Löblad brachte einen Trinkspruch auf die Baronin Suttner aus, welche in ihrer Erwidrung namentlich ihres Einflusses auf Alfred Nobel gedachte. Der schwedische Gesandte dankte für den Trinkspruch auf Schweden und schloß mit dem Wunsch nach einem guten Verhältnis zwischen beiden Nachbarländern.

* Gorkis Lage in Amerika wird immer mislicher, jedoch der Dichter, der nach der neuen Welt gegangen ist, um dort für die russische Revolution zu wirken, wohl bald umkehren wird. Die gesellschaftliche Achtung scheint ihm doch nicht so gleichgültig zu sein, wie er anfangs behauptete, zumal sich jetzt auch die Presse von ihm abwendet. Mark Twain, der ein Mitglied des Empfangskomitees für Gorki ist, sagte, „er liehe alle Revolutionen, aber jedes Land habe seine eigenen Anstandsregeln, die jeder Fremde beachten müsse“. Mit der Mission Gorkis ist es nun wohl hoffentlich d. H.) aus. Als er in New York eintraf, hatte er ausgerufen: „America! America! Wie habe ich mich nach diesem Tage gefühlt, an dem mein Fuß den Boden betreten sollte, auf dem der Despotismus nicht leben kann.“ — Maxim Gorki sandte an seinen französischen Vertreter von New York aus ein Kabeltelegramm über seine Eindrücke in Amerika. Der Verleger wird dies Telegramm unter Auflassung der schärfsten Stellen veröffentlichen; es wird auch dann noch genügend dardun, daß Gorki eine ächte Meinung von Amerika und den Amerikanern gewonnen hat. Gorki sagt in dem Telegramm, „die Amerikaner seien noch immer dieselben verächtlichen und ordinären Menschen, die Charles Dickens in ihnen gefunden habe. Die Freiheit sei in Amerika genau so beschränkt wie in Russland, und je eher er dieses elende Land verlasse, desto lieber werde es ihm sein.“ — Wir glauben, den Amerikanern auch